

# Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ aller organisierten Brauereiarbeiter.

Sämtliche Briefe sind zu adressieren an G. Bauer; — alle Geldsendungen sind zu richten an H. Ragerl; — Versammlungsberichte und alles die Zeitung Betreffende sind zu richten an H. Ragerl, sämtlich in Hannover, Burgstraße 9, 1. Etage.

Erscheint jeden Freitag. — Postzeitungsliste Nr. 1292. Redaktion: H. Ragerl, Hannover. Abonnement für Deutschland und Österreich-Ungarn 1,50 Mk., für das Ausland 2 Mark pro Quartal. Inserate kostet die sechsgepaltene Petitzeile 20 Pfg.

Vorsitzender des Ausschusses: W. Richter, Berlin, Kreuzbergstr. 9, Seitenfl. I. — Vorsitzender der Rechtschutz-Kommission: L. Stikel, Frankfurt a. M., Eilenbachstraße Nr. 16. Vorsitzender der Preß-Kommission: G. Blausuh, Hannover, Gaspelstr. 1 Da. 2. Et.

Nr. 25.

Hannover, den 20. Juni 1902.

12. Jahrgang.

## Alles vergessen und nichts dazu gelernt!

III.

Die ausführliche Erörterung dieser Sache wird für manchen organisierten Arbeiter, der Ursache und Zusammenhang des Ganzen nicht genau kennt, unverständlich und nicht zum Vorteil der Arbeiter und der Allgemeinheit erscheinen. Das Bessere geben wir bei mit dem Bemerkten daß uns die Schuld hierbei nicht trifft. Wer die „Bräuer-Zeitung“ verfolgt hat, wird gefunden haben, daß während circa zweier Jahre des Transportarbeiter-Verbandes gar nicht Erwähnung gethan wurde, und wer die Nr. 11 des „Courier“ gelesen hat, der wird staunen, wie ein Gewerkschaftsblatt ohne Ursache eine Quertreiberei und Heterie zwischen organisierten Arbeitern inszeniert, die ihres Gleichen unter organisierten Arbeitern nicht finden und sich vollständig mit den in der frommen und kapitalistischen Hezprelle üblichen messen können. Mit eben so viel Unverschämtheit wie Ungeschick werden Fälle zum Anlaß genommen, über die der „Courier“ und der Transportarbeiter-Verband alle Ursache hätte, sein stille zu sein, und zwar nicht nur im Interesse der Brauereiarbeiter inklusive der Bierfahrer, sondern auch im eigenen Interesse. Besteres wird man ja schließlich, allerdings etwas zu spät, einsehen; ob man auch die nötige Lehre für die Zukunft im Interesse der gesamten Brauereiarbeiter daraus zieht, wagen wir nach dem bisher von der Seite Geleisteten zu bezweifeln; man wird im „Courier“ und bei seinen Hintermännern auch in Zukunft die allgemeinen Arbeiterinteressen und speziell die Interessen der Bierfahrer, die vertreten zu wollen sie vorgeben, hinter ihre Sonderinteressen und persönliche Stänkereien setzen. Der Mangel darüber, daß man trotz aller verwerflichen Mittel bei den bei uns organisierten Bierfahrern z. B. so wenig Gegenliebe findet, sollte denn doch den Führern im Transportarbeiter-Verband nicht so sehr die Ueberlegung rauben, daß sie zum Verräther an den Interessen Derer werden, deren Interessen zu fördern sie vorgeben, und schließlich können wir und die Bierfahrer doch auch nichts dafür, wenn die Leute, die sich Besteren in der bekannten Mühlendammanier aufdrängen, so gar nichts von der untrennbaren Zusammengehörigkeit der Bierfahrer mit den übrigen Brauereiarbeitern und von den zusammenhängenden Interessen beider Gruppen verstehen, und auch bezüglich der praktischen Wahrung der Arbeiterinteressen bisher so wenig gelernt haben. Denn wäre das Verständnis dafür bei diesen Leuten vorhanden, so dürfte man erwarten, daß sie auch die Quertreibereien und Heterien einstellen und die Interessen der Bierfahrer z. B. nicht fürderhin schädigen würden. Und ist es eine Schädigung der Interessen der gesamten Brauereiarbeiter durch den „Courier“, mit seinem mit Unwahrheiten gespickten Angriff gegen uns, der sicher den lebhaftesten Beifall der Unternehmer gefunden hat, so wäre es noch unverantwortlicher von uns, wollten wir die Quertreibereien und die Unfähigkeit dieser Leute, praktisch auf gewerkschaftlichem Gebiete zu arbeiten, nicht gebührend an den Pranger stellen, um so den interessierten Brauereiarbeitern zu zeigen, weshalb Geistes Kinder diese „Führer“ sind, und um die Brauereiarbeiter möglichst vor weiteren Quertreibereien und Schädigungen zu bewahren.

Nachträgliche Vorgänge machen es nötig, noch kurz die Vorgänge in Nürnberg-Fürth zu streifen. Auf den auch in voriger Nummer der „Bräuer-Zeitung“ wiedergegebenen Artikel aus der „Fränkischen Tagespost“ antwortete dortselbst J. Dreher, Berlin, vom Transportarbeiterverband. Es ist dieselbe Weise, nur ein etwas anderer Text, wie wir ihn aus dem „Courier“ kennen. Es sind dieselben Märchen und Zeugnisse von Begriffsstutzigkeit, die dort, in etwas anderer Sauce serviert, aufgetischt werden. Wir haben darauf verzichtet, zu antworten, da die dort vorgebrachten Redensarten wirklich nicht dadurch an Werth gewonnen haben, wenn sie einer anderen Zeitung aufoktroiert werden. Nun hatte Dreher u. A. den „beneidenswerthen Muth“, trotz der einwandfreien und wahrheitsgemäßen Darstellung der Nürnberg-Fürther Tarifverhandlungen und Abschlüsse von einem genauen Kenner des Ganzen, der da schrieb, daß die Organisation der Transportarbeiter mit der Schaffung des Tarifes für die Bierfahrer nicht

zu thun hat, als daß ein Vertreter derselben die Unterschrift gegeben, — Folgendes darauf zu antworten:

„Unser Berichterstatter hat selbst die Verhandlungen mitgemacht und ist also mindestens ebenso gut informiert wie die „Tagespost“. . . . Es ist uns von Seiten der Leitungen beider dortigen Verwaltungsstellen unseres Verbandes ausdrücklich bestätigt worden, daß die Schilderung der Dinge in unserem Fachblatt den Thatsachen entspricht. Wir haben durchaus keine Veranlassung, diesen unseren und persönlich bezüglich ihrer Zuverlässigkeit und Gewissenhaftigkeit bekannten Kollegen weniger Glauben zu schenken, als den Brauereiarbeitern oder sonst Jemandem.“

Dasselbe wurde auch wieder im „Courier“ Nr. 12 wiederholt mit dem Hinzusetzen, daß „uns die betreffenden Angaben auch noch überflüssigerweise von anderen Berufskollegen bestätigt worden“ sind. Diese Verdrehungs-Krankheit muß also im Transportarbeiterverband schon weiter um sich gegriffen haben und sich nicht nur auf den „Courier“ und seine Hintermänner erstrecken. Ob die „Leitungen“ beider dortigen „Abteilungen“ des Transportarbeiterverbandes wirklich Dreher dieses berichtet haben, oder ob es Dreher's eigenes Gewächs ist, wissen wir nicht; „es will uns schier bedünken“. . . . u. s. w. Diese „muthige“ Behauptung Dreher's, der noch keinen Bierwagen gefahren hat, hatte eine „Erklärung“ der beiden „Bierführer“ in der „Fränkischen Tagespost“ zur Folge, welche der Bohnkommission zur Verhandlung des Tarifes für die Bierfahrer angehört, und denen dann auf Drängen des Arbeitgeberverbandes ein Vertreter vom Transportarbeiterverband, Fernpointer, zur Unterzeichnung des Tarifes zukommandirt wurde. Die Erklärung lautet:

„Zu dem in der Nr. 11 ihres Organs, des „Courier“, erschienenen Artikel über die Tarifbewegung der Bierfahrer in Nürnberg und Fürth erklären die unterzeichneten, im Brauereiarbeiter-organisierten Bierfahrer, daß der Tarifentwurf unter Zugiehung einer Reihe von Bierführern (Vertrauensleuten) von der Bohnkommission der Brauereiarbeiter ausgearbeitet und an den Schlichterverband der Brauereien alsdann eingereicht wurde. Ein Mitglied der Organisation der Transportarbeiter war dabei nicht vertreten. Nachdem zwischen der Bohnkommission der Brauereiarbeiter und der der Brauereibesitzer bei diesen Tarifverhandlungen eine Einigung nicht erzielt wurde, weil diese Bohn-Kommission an dem Zustandekommen einer geregelteren Arbeitszeit für die Bierfahrer festhielt, wurde auf Wunsch der Brauereibesitzer eine neue Kommission unter Zugiehung eines Vertreters der Organisation im Handel- und Transportgewerbe gebildet. Diese Spezial-Kommission bestand aus zwei Vertretern des Brauereiarbeiter-Verbandes und einem Vertreter des Transportarbeiter-Verbandes. Ohne daß von der Organisation der Transportarbeiter eine vorherige Vereinbarung getroffen bezw. Forderungen gestellt wurden, traten wir zu gemeinschaftlicher Verhandlung mit den Vertretern des Schlichterverbandes der Brauereien zusammen. Das Resultat, das wir erzielt haben, stimmte überein mit dem vorher schon von den Vertretern der Brauereiarbeiter für die Bierfahrer erstrebt, abgesehen von der Verkürzung der Arbeitszeit. Der Tarifentwurf der Brauereiarbeiter wurde verlesen, der Punkt gehörstündige Arbeitszeit gestrichen, damit war die Sitzung geschlossen. Wir konstatieren, daß Fernpointer bei der Begründung der Forderungen nicht in der Lage war, den technischen Zusammenhang der Thätigkeit der Brauer und Bierfahrer zu behandeln, diesen Punkt mußten wir auf uns nehmen. Dagegen hat Fernpointer guten Willen gezeigt, für die Bierfahrer einzutreten. Diese erwähnte Sitzung, welche für 4 Uhr Nachmittags einberufen wurde, konnte erst Abends halb 7 Uhr eröffnet werden, da Fernpointer erst geholt werden mußte; um halb 8 Uhr war der Tarif fertig, was ohne die langen Vorarbeiten des Brauereiarbeiterverbandes in dieser kurzen Zeit nicht möglich gewesen wäre.“

Der „Courier“ wird nun hoffentlich wohl dem Gebote des Anstandes folgen und seinen Lesern endlich die Wahrheit mittheilen. Allerdings muß er damit auch gleich zugeben, daß er vorher arg gekunkert hat, als er von den „großen Erfolgen“ phantasierte, und bedauern wir aufrichtig, um die Redewendung des „Courier“ zu gebrauchen: „war doch der Reinfall der Herren in Nürnberg-Fürth gar zu arg“.

Der zweite Artikel in Nr. 11 des „Courier“, der nach Inhalt und Werth sich mit dem ersten über die Nürnberg-Fürther Tarifverhandlungen messen kann, hat scheinbar Gimpel-Hamburg zum Verfasser, mit etwas Dreher'schem „Geist“ durchtränkt. Er ist gerichtet an alle Bierfahrer, Faß- und Flaschenbierkutscher und Stallleute von Hamburg, Altona, Wandsbek und Umgebung und zwar als „ernstes Wort“. Ernst zu bleiben ist es schwer bei dieser Harmlosigkeit des Wissens und Könnens, die Gimpel dort produziert, und

bei dem krampfhaften Bemühen, seine Harmlosigkeit des Wissens und Könnens und seine Unfähigkeit des logischen Denkens und praktischen Handelns durch Menomisterei, Verdrehungen und Unwahrheiten zu erweisen; wir wollen nicht beurtheilen, ob Gimpel oder Dreher Meister darin ist. Gimpel behandelt darin unter Anderem die Lohnbewegung in Hamburg und den Streik auf der Billbrauerei, und trotzdem er trotz aller Verdrehungen und Unwahrheiten zugeben muß, daß der Transportarbeiterverband dort, wo er Mitglieder in den Brauereien hat, für dieselben nicht das Geringste aus eigener Kraft erreichen kann, und stets die im Brauereiarbeiterverband organisierten Arbeiter ihm die Kette aus dem Dreck ziehen müssen, kommt er doch zu dem „höchstweisen“ Schluß, daß die Bierkutscher und Stallleute die „Konsequenz“ ziehen und dem Transportarbeiterverband beitreten sollen, hinter dem eine „um-sichtige Verwaltung“ steht. Die „Konsequenz“ Gimpel's steht auf gleicher Höhe wie die „um-sichtige Verwaltung“, wie wir nachher sehen werden. Borerst zu etwas Anderem, soweit es nicht alter Kohl und schon früher von uns abgethan wurde, und werden wir auch gleich das Gimpel-Dreher'sche Produkt aus Nr. 12 des „Courier“ und in der „Fränkischen Tagespost“ mit einbezogen. Erzählt wird dort, mit welchem Terrorismus wir die Bierführer in unseren Verband hineintrieben, nur in Hamburg habe man dieses durch die „Kontrolle“ des Transportarbeiterverbandes verhindert; erzählt wird, daß wir gar kein Anrecht auf die Bierführer hätten und das Anrecht des Transportarbeiter-Verbandes ein viel älteres sei, und daß wir in Ermangelung der Fähigkeit, mit den Indifferenten in den eigenen Reihen aufzuräumen, uns das Rekrutierungsgebiet des Transportarbeiter-Verbandes ausuchten und die von ihm mit vieler Mühe Organisierten wegkaperten. Da hier Ausführliches anzugeben vergessen wurde, werden wir uns dieser Mühe kurz unterziehen.

Das „ältere Anrecht“ des Transportarbeiter-Verbandes auf die Bierführer leiten Gimpel und Dreher davon her, daß schon im Jahre 1892 resp. 1894 in Fürth und Hamburg lokale Vereinigungen der Kutscher bestanden, denen auch schon einige Bierfahrer als Mitglieder angehört. Daß der Transportarbeiter-Verband erst Jahre nachher das Licht der Welt erblickte, thut nichts zur Sache. Ohne Vorrichtung und ohne Schwindel“ vollgirt man mit klümem Aufsprung einige Jahre von der Geburt ab rückwärts und reklamirt das damals Bestandene als sein Eigenthum nicht nur in vollem Umfange, sondern auch Alles, was irgendwie nur lose damit zusammenhängt. Ein paar Bierführer gehörten in ein paar Orten den lokalen Vereinigungen der Kutscher an, folglich gehören dem Zukunfts-Transportarbeiterverband alle die Tausende von Bierführern, weil er auch Kutscher als Mitglieder hat. Klingt es auch ein bisschen sehr dumm, doch was wäre nicht dumm genug, um nicht von Gimpel und Genossen vertreten zu werden. Wir wollen diese Leute des Zweifels über das „ältere Anrecht“ entheben, obwohl wir dieses für nebensächlich halten und damit noch nicht haushiren gegangen sind. Schon im Jahre 1893 wurde auf dem Verbandstage unseres Verbandes beschlossen, alle in den Brauereien beschäftigten Personen aufzunehmen, und zwar aus dem Grunde — und das ist für uns die Hauptfache — weil die technische und industrielle Entwicklung dieses im Interesse sämtlicher Brauereiarbeiter zur zwingenden Nothwendigkeit machten.

Vor der Kenntniß dieser technischen und industriellen Entwicklung in der Brauindustrie sind Gimpel und Genossen allerdings bis heute bewahrt geblieben, deshalb würde es uns auch nicht wundern, wenn sie aus der alten Popszeit irgend welche „ältere Ansprüche“ für den Transportarbeiterverband herleiteten; sind sie doch noch Popsbrüder in des Wortes vollster Bedeutung.

Wir agitiren unter den Bierführern mit vollstem Recht und in vollster Oeffentlichkeit, weil die Zugehörigkeit der Bierführer zum Brauereiarbeiterverband in ihrem eigenen Interesse liegt. Der Fall in Fürth, wo wir mit den verwerflichsten Mitteln die Bierführer in den Brauereiarbeiterverband hineingetrieben haben sollen, liegt so, daß die Vertreter des Transportarbeiter-

verbandes ebenfalls in der betreffenden Versammlung anwesend waren, bei der Abstimmung aber nur die Bierführer stimmten, und sich einstimmig für den Anschluß an unseren Verband erklärten. Und der von Gimpel im „Courier“ angeführte Fall, wo die „Kontrole“ des Transportarbeiterverbandes unser Treiben vereitelt haben soll, liegt so, daß der Transportarbeiterverband zu der Versammlung Alles in Bewegung gesetzt hatte, so daß die im Transportarbeiterverband organisierten Nichtführer, die in der Majorität waren, für den Anschluß an ihren Verband stimmten, und die Minorität, wirkliche Bierführer, für unseren Verband. Doch was wäre einseitig genug, von Gimpel und Genossen zur „Agitation“ unter den Bierführern zu benutzen, hier ihre Quertreibereien zu treiben und an organisierten Arbeitern herumzuorganisieren, da man die Fähigkeit nicht besitzt, mit den Indifferenten in den eigenen Reihen aufzuräumen. Bei der Nürnberger Transportgesellschaft ist ein einziger Mann organisiert, bei der Vadeloraportation 12-13; Hunderte von Arbeitern kommen hier in Betracht. Der Verwaltungsbeamte des Transportarbeiterverbandes, Bernpointner, läßt diese links liegen; diese zu organisieren fehlt ihm die Zeit und — Fähigkeit. Er schleicht sich in die Lokalvereinsversammlungen der bei uns organisierten Bierführer, wenn wir nichts davon wissen, und versucht dort in Couriermanier „hinter den Kulissen“ zu arbeiten. Das Licht der Öffentlichkeit scheut er. In Hamburg werden in Geheimen Geschäftsversammlungen der Brauereien einberufen, wo man uns Mitglieder abzutreiben sucht, weil man das Licht der Öffentlichkeit scheut und weil man trotz der fünf Verwaltungsbeamten nicht die Zeit und — Fähigkeit hat, mit den Indifferenten in den eigenen Reihen aufzuräumen. „Haltet den Dieb!“ ruft, um zu entkommen, der abgefeimte Spießbube, wenn ihm die Verfolger auf den Fersen sind — Gimpel und Genossen „arbeiten“ in derselben Weise.

Kommen wir zur Lohnbewegung und zum Streik auf der Billbrauerei. Die Lügen Gimpel's im „Courier“ im letzteren Falle werden von Staake aus Mangel an Raum in folgender Nummer angezogen. Um die Persönlichkeit Gimpel's aber von vorn herein voll würdigen zu können, müssen wir sie in ihrer ganzen Größe vorstellen. Bei der Unterhandlung zur Beilegung des Streiks in der Billbrauerei erklärte Gimpel auf die Aeußerung der Brauereivertreter, Repressivmaßregeln zu ergreifen: „Wir kann es egal sein, ob 2000 Mann mehr oder weniger auf der Strafe liegen!“ Allerdings erklärte dann ein Vertreter der Arbeitgeber im Schlußwort: „Meine Herren, auf die Aeußerungen und Angriffe des Herrn Gimpel will ich nicht näher eingehen, Herr Gimpel wird von uns schon lange nicht mehr ernst genommen.“ Und wir erklären hierzu: Solche Personen gehören nicht auf den Posten eines Führers in einer Gewerkschaft, sondern in eine — Heilanstalt. Der ausgebildete Größenwahn paart sich bei dem Manne mit einem unverantwortlichen Leichtsinne und der Unfähigkeit in höchster Potenz, praktisch zu arbeiten und die Interessen der Mitglieder zu wahren. Der Mann hat sich mit seiner Adhäsivität, welche keine vollständige Unkenntnis der in Betracht kommenden Fragen ersehen soll, vollends unmöglich in der Gewerkschaftsbewegung gemacht; was kümmert's ihn, wenn er nicht mehr ernst genommen und schließlich gar nicht mehr mit ihm unterhandelt wird; bei der geringsten Ursache muß er dann den Streik ins Feld führen, und wenn das nicht zieht, ihn auch in die That umsetzen — das ist der Schlüsseffekt seiner Unfähigkeit. Was kümmert ihn 2000 Arbeiter, die dann bei der geringsten Ursache auf die Strafe gebracht werden, Gimpel ist ja wohlgeborgen. Ob der Transportarbeiter-Verband einen etwas geschickteren Nachfolger und „umsichtigeren Verwaltung“ hervorzubringen im Stande ist, wagen wir nach den bisherigen Erfahrungen zu bezweifeln. Wir aber werden Maßnahmen treffen, um zu verhindern, daß solche unfähige Elemente, die das A-B-C der gewerkschaftlichen Bewegung noch nicht begriffen haben, uns zu jeder beliebigen Zeit und aus jeder beliebigen Ursache in einen folgenschweren Kampf verwickeln, bei dem wir die Kosten zu tragen und die Karre aus dem Dreck zu ziehen haben. Uns ist es nicht gleich, ob 2000 Arbeiter mehr auf der Strafe liegen.

Nach dieser kleinen „Vorstellung“ Gimpel's betrachte man seine Phrasendrescherei im „Courier“ bei Besprechung der Lohnbewegung in Hamburg. Mit einer Hanswurstdreierlei sondergleichen spielt da Gimpel mit Streiks und Aussperrungen, stellt sich als den starken Mann hin, auf dessen Betreiben Alles ins Werk gesetzt wurde, und in demselben Athemzuge muß er mehr als einmal seine vollständige Ohnmacht konstatieren, ohne den Brauereiarbeiter-Verband auch nur das Geringste bewerkstelligen zu können; er muß auch konstatieren, daß in dem einen Gruffalle wir, um einen im „Courier“ üblichen Ausdruck im umgekehrten Verhältnis zu gebrauchen, für seine Mitglieder „die Kaskanen aus dem Feuer geholt haben“. Ja, Phrasen allein thun's nicht. Manche unüberlegte Hitzköpfe mögen sich ja daran im Augenblick berauschen; die praktische und erfolgreiche Arbeit für die Mitglieder bei Lohnbewegungen erfordert mehr Klugheit und Ueberlegung, als Gimpel und Genossen zu bieten haben; darin werden uns alle verständigen Brauereiarbeiter beipflichten, denen es nicht egal ist, ob sie ausichtslos in einer ungünstigen Zeit in einen Kampf eintreten, zu Liebe

eines Gimpel. Es ist ja sehr naheliegend und sehr bequem, aber ebenso entschuldigbar für Gimpel, der weder seine Zeit begriffen, noch eine Idee von den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen, am allerwenigsten aber von den internen Brauereiverhältnissen hat, die man zum erfolgreichen Eintreten für Brauereiarbeiter haben muß, wenn er für die Folgen seiner Unfähigkeit und Ungeschicklichkeit Andere, den Hauptvorstand unseres Verbandes, verantwortlich macht. Doch die Thatsache sollte ihn mindestens davon abhalten, daß die Vertreter des Kartells in Hamburg vollständig die Taktik unseres Verbandes vorstehen guthießen. Aber was kümmert Gimpel die Meinung erfahrener Leute. Wir haben gelernt, zu handeln, wenn die Zeit für uns günstig ist und nicht, wenn es den Unternehmern gelegen kommt und nebenbei irgend ein Konfusionsrathes wünscht. Wir fühlen eben die Verantwortung für die Interessen der Mitglieder in uns, die bei Gimpel und Genossen nicht vorhanden ist. Und wir werden in Zukunft diesen Herren besser auf die Finger sehen, so oft sie es versuchen, uns vor ihren Wagen zu spannen. Wenn dann die Mitglieder des Transportarbeiterverbandes in den Brauereien schlecht dabei fahren, — so können wir nichts dafür. Das Interesse der gesammten Brauereiarbeiter erfordert es, daß ihnen solche Quertreiber vom Halse gehalten werden.

Schließlich sei noch die Blige Gimpel's festgenagelt, daß der Verbandsvorsitzende Bauer in der betreffenden Versammlung erklärt haben soll: Wenn die Brauereien auf Grund des alten Tarifs mit uns nicht unterhandeln wollen, dann würden sie uns den Kampf aufzwingen und einer geschlossenen Phalanx gegenüberstehen. Wahr ist, daß die Brauereien auf Grund des alten Tarifs verhandeln und Verschlechterungen einführen wollten, und eine heftigste Verschlechterung der Verhältnisse würden wir uns nicht gefallen lassen; dies war die Erklärung Bauer's. Daß wir dieses gethan haben, beweist der Streik in der Billbrauerei, wo wir die Verschlechterung für die Bierführer verhinderten, weil der Transportarbeiterverband zu ohnmächtig war, dieses zu thun. Solche Lügen gehören aber auch zu den „Agitations“-mitteln dieser Herren. Wohl aber hat Gimpel trotz des Beschlusses der gemeinschaftlichen Kommission und der Versammlung sofort nachher versucht, dennoch einen fruchtlosen Streik auf der ganzen Linie zu bringen, der zu der Zeit und unter den Umständen ein Verbrechen schlimmster Art gewesen wäre. Allerdings billigen wir Gimpel mildernde Umstände zu, der Mann versteht's nicht besser. Wir werden aber die Konsequenzen daraus ziehen und mit uns werden's wohl auch die verschiedenen Bierfahrer zc., die noch im Transportarbeiterverband sind, denn gerade die von Gimpel angezogenen Vorgänge werden ihnen doch die Augen öffnen, wie sehr sie sich selbst ins eigene Fleisch schneiden durch Zugehörigkeit zum Transportarbeiterverband, der in seiner ganzen Aktion auf den Brauereiarbeiterverband angewiesen ist und nichts aus eigener Kraft vermag.

### Die Tarifverträge in Nürnberg-Fürth,

deren Veröffentlichung wegen Raumangel noch unterbleiben mußte, sind noch nicht, wie gemeldet, am 1. Juni in Wirksamkeit getreten; dieses geschieht am 29. Juni d. J. Die Gründe dafür sind vom Arbeitgeberverband auf eine Anfrage des Vorsitzenden der Lohnkommission der Arbeitnehmer, Kollegen Beithner, in folgendem Schreiben enthalten:

Nürnberg, den 6. Juni 1902.  
An den Zentralverband deutscher Brauer, Zweigstelle Nürnberg, zu Händen des Herrn Georg Beithner, Löbleinstraße 51c.

Auf Ihre gefällige Zuschrift vom 5. dieses Monats erwidere ich, daß der diesseitige Verband in seiner am dem vorerwähnten Tage abgehaltenen Sitzung beschlossen hat, den Tarifvertrag am 29. dieses Monats in Kraft treten zu lassen. Ein früherer Termin war mit Rücksicht darauf, daß die Arbeitsordnung der Abänderung bedarf, sowie daß die einzelnen Brauereien die Biermarken anschaffen müssen, nicht möglich.

Achtungsvoll  
Schülerverband vereinigter Brauereien von Nürnberg-Fürth und Umgebung, S. Nr. 6. 3.

### Korrespondenzen.

**Barmen.** In der Versammlung vom 14. Juni erstattete Kollege Franz den Bericht vom Verbandstage, welcher mit großem Interesse entgegen genommen wurde. In der Diskussion sprachen sich verschiedene Redner betreffs einiger Beschlüsse nicht ganz sympathisch aus, jedoch wurde allgemein anerkannt, daß Kollege Franz als Delegirter seine volle Schuldigkeit gethan und nur im Interesse der Kollegen gehandelt habe. Hierauf wurde die Wahl eines 1. Schriftführers vollzogen. Besondere Interesse erforderte auch der Kartellbericht, sowie auch der einer weiteren Sitzung. Hierüber entspann sich eine lebhafteste Debatte betreffs Abonnenten der „Freien Presse.“ Sämtliche Redner erklärten, daß die „Presse“ nur das einzige Organ sei, welches die Arbeiterschaft durch Berichte unterstützen und auch jeder Zeit bereit ist, Mißstände zu veröffentlichen, welche nachweislich von den bürgerlichen Blättern zurückgewiesen worden sind. Daher ist es auch unsere Pflicht, mindestens Abonnent der „Presse“ zu sein, sowie für die Verbreitung derselben Sorge zu tragen. Der hierauf folgende Punkt der Tagesordnung mußte leider bis zur nächsten Versammlung vertagt werden. Sodann kam das am 22. d. M. stattfindende Ganztags für Erörterung und forderte Franz die Kollegen an, sich recht zahlreich daran zu betheiligen.

**Wannich.** Am Mittwoch, den 4. Juni, fand im Gewerkschaftshaus unsere Versammlung statt, welche schwach besucht war. Getügt wurde, daß es immer dieselben Kollegen sind, welche durch Abwesenheit glücken. Es ließen sich drei Kollegen aufnehmen und einer umschreiben. Unter „Beschiedenes“ wurde bekannt gemacht, daß die Bundeskollegen Forderungen an die Brauereien eingereicht hatten, welche aber wieder abgelehnt wurden mit der Begründung, daß doch die Meisten mit den Verhältnissen zufrieden sind und daß die Brauereien bei dem schlechten Geschäftsgang gar keine Ursachen hätten, mehr Lohn zu bewilligen. Die guten Kollegen waren vielleicht in dem Glauben, weil wir im vergangenen Jahre auf

unser Forderungen einen abschlägigen Bescheid erhielten, daß sie als Mitglieder des Bundesvereins bevorzugt und ihre Forderungen bewilligt würden. Da haben sie sich natürlich getäuscht. Hoffentlich kommen die Kollegen nun einmal zur Einsicht, daß die Einigkeit hier noch thut und daß wir dann Verbesserungen werden schaffen können, wenn alle im Verband organisiert sind.

**Breslau.** Mit Bezug auf den Bericht von Breslau in Nr. 22 der „Brauer-Zeitung“, wonach in der Brauerei Gasse am Pfingstabend fünf Kollegen entlassen wurden, sei mitgeteilt, daß vier davon wieder eingestellt sind, und zwar drei am 1. Juni, einer, der inzwischen schon abgereist war, in der ersten Woche im Juni, der fünfte ist nach Schweden, seiner Heimath, abgereist. Es wäre doch wirklich besser gewesen, die Leute, die sich in der Mälzerei gewiß nicht zu wenig gequält haben, nicht erst zu entlassen; im Sommer ist doch jedenfalls Arbeit genug vorhanden, wo diese Leute vollaus Verwendung finden können.

**Breslau.** Die hiesige „Volkswacht“ bringt folgende „Hausordnung“ der Brauerei „Pfeifferhof“ zur Veröffentlichung:

§ 1. Den Anordnungen des vom Braumeister oder dessen Stellvertreter ernannten Subenergen ist zur Aufrechterhaltung von Ruhe, Ordnung und guter Sitte unbedingt Folge zu leisten und werden Zuwiderhandlungen mit 30 Pf. bestraft.

§ 2. Wer in einem Schlafzimmer raucht, ist 10 Pf. oder Bier trinkt, zahlt

§ 3. Wer im Bett liegend raucht, zahlt eine 30 Pf. Strafe von

§ 4. Wer sich mit den Stiefeln oder schmutzigen 30 Pf. Kleidern in ein Bett legt, zahlt eine Strafe von

§ 5. Wer nach Benutzung eines Waschbeckens das 20 Pf. unreine Wasser nicht ablaufen läßt, zahlt eine Strafe von

§ 6. Wer sich im Schlafzimmer wäscht, zahlt eine 20 Pf. Strafe von

§ 7. Wer die Wassertanne zum warmen Wasser 10 Pf. nach ihrer Benutzung nicht wieder an ihren Platz hängt, zahlt eine Strafe von

§ 8. Wer nach Benutzung einer Badewanne die- 50 Pf. selbe nicht sofort reinigt, zahlt eine Strafe von

§ 9. Wer im Schlafzimmer Pantoffeln, Schuhe, 10 Pf. Stiefel oder Kleidungsstücke herumstehen oder liegen läßt, zahlt eine Strafe von

§ 10. Wer ein Zimmer, den Korridor oder die 10 Pf. Treppe verunreinigt, zahlt eine Strafe von

§ 11. Wer nach einmaligem Wecken nicht auf- 10 Pf. steht, zahlt eine Strafe von

§ 12. Wer etwas unter den Tisch wirft, ohne es 10 Pf. zugleich wieder aufzuheben, zahlt eine Strafe von

§ 13. Wer Schwaaren, Kartoffelschalen auf dem 20 Pf. Eßtisch liegen läßt, zahlt eine Strafe von

§ 14. Wer in einem Geh- oder Kleiderschrank oder 10 Pf. in seinem Koffer zc. den Schlüssel stecken läßt, zahlt eine Strafe von

§ 15. Wer sich im Schlaf- oder Schlafzimmer laut 30 Pf. und unausdändig beträgt, zahlt eine Strafe von

§ 16. Wer an die Tafel geschriebene Namen fort- 50 Pf. wischt, bevor dieselben im Strafbuch notirt sind, zahlt eine Strafe von

§ 17. Wer einen Anderen falsch benennt, 30 Pf. oder einen Namen zu Unrecht an die Tafel schreibt, zahlt eine Strafe von

§ 18. Zur Führung der Kasse wird auf Vorschlag der 30 Pf. Brauereigenossen vom Braumeister ein Kassensführer ernannt, derselbe hat die an die Tafel geschriebenen Namen jeden Abend in ein Strafbuch einzutragen und die Strafgebühren einzufahren. Er erhält für die Dauer seiner Kassensführung einen Lohnzuschlag von 3 Mark pro Monat. Die eingehenden Strafgebühren hat der Kassensführer alle Wochen an die Unterküßungskasse abzuführen.

Diese Hausordnung soll erst vor Kurzem aus dem Neuen erlassen worden sein, sie zählt aber deshalb schon der Mode entsprechend zur Gattung der „Neuer-Hausordnungen“. Sollten die Kollegen der Brauerei Pfeifferhof solche angezogene Kinder sein, daß ihr ganzes Thun und Lassen außer der Arbeitszeit mit 10-50 Pfennig-Strafparagrafen reglementirt werden muß? Am besten gefällt uns noch der § 17, nur müßte die in demselben vorgegebene Strafe auf das Zehnfache gesetzt werden.

**Dortmund.** Unsere Versammlung fand am Sonntag, den 1. Juni statt, worin wir 1. Aufnahme und 2. Umschreibungen zu verzeichnen hatten. — Zunächst bemerkte der Vorsitzende, daß Kollege Bogler sehr krank und seine Unterstützung ausgezahlt sei, und fragte an, auf welche Art wir ihn weiter unterstützen sollten. Es wurde beschlossen, dies dem Hauptvorstande mitzutheilen, damit dem Kollegen eine Ausnahme-Unterstützung gewährt wird. Hierauf wurde der Fall Krause erörtert; derselbe versprach, daß solches nicht mehr vorkommen soll. Als dann gab Kollege Stilling einen übersichtlichen Bericht vom Delegirten zum Gewerkschaftlichen erstattete Schulz den Bericht und weist im Wesentlichen auf die demnächst stattfindende Vertreterwahl der Ortskassentafel hin und fordert die Kollegen auf, sich recht zahlreich daran zu betheiligen. Wiederum mußte derselbe auf die Kontrollarten der Barbieren aufmerksam machen, da gerade unsere Kollegen diejenigen seien, die dieselben von den Gehilfen nicht verlangten. Hierauf wurde bekannt gegeben, daß der Gau Westfalen zu veranstalten. Unter „Beschiedenes“ wurde unter Anderem bemerkt, daß einer unserer Gegner in Dortmund für seine Bemühungen zur Förderung des „Bundes“ zu Weihnachten oder Neujahr 500 Mark von dem Dortmund-Brauereibekräftigten erhalten haben soll. Sollte das auf Wahrheit beruhen, so wäre es doch ein handlungsreiches Zeichen gewesen, dieselben sofort dem Treiber-Otto zurückzugeben, dann hätte dieser wenigstens wieder ein Theil von den geschenkten 1000 Mark. Nachdem wurde die außerordentliche Mitgliederversammlung des „Bundes“ einer scharfen Kritik unterzogen. Stand doch wieder einmal die Lohnfrage auf der Tagesordnung. Nachdem diese Herren vor 2 Jahren während des besten Geschäftsganges in dieser Beziehung eine Schluppe erlitten, genirten sie sich nicht, in diesem Jahre dieselbe wiederum auf die Tagesordnung zu setzen; aber nur, um ihren jüngeren Mitgliedern, die da anfangen wankelmüthig zu werden, Somig um das Maul zu tanzen. Wermerthenswerth sind die Worte, die die Bundesgrüßer Schürmann in dieser Versammlung geäußert hat: „Wir verdienen ja so Geld genug, es ist Unfug, bei diesem schlechten Geschäftsgang die Unternehmer noch mit Lohnforderungen zu belästigen.“ Es wurde hierauf noch mitgeteilt, daß der zweite Vorsitzende des „Bundes“, Herr Speth, als „Aushelfer“ nach Barmen abgereist ist. Hoffentlich nicht für Storkarbeiten.

**Dessau.** Die Versammlung vom 8. Juni war nur von 30 Mitgliedern besucht. Der Vorsitzende konstatirte bei Besprechung der Präsenzliste dieses mit Bedauern und erhoffte in Zukunft ein regeres Interesse für die Sache des Verbandes. Ein Mann ließ sich aufnehmen. Der Bericht vom Verbandstage wurde mit großem Interesse aufgenommen, Einwendungen erfolgten nicht. Die Besprechung der Lohn- und Arbeits-

Hälftische in der Aktien-Brauerei Göthen wurde zurückgestellt, da die Göthener Kollegen nicht anwesend waren. Für den 29. Juni wurde ein Ausflug nach dem nach Rochstadt zu gelegenen sogenannten freien Gieden beschlossen. Der Ausschluß Gwald's wurde beim Hauptvorstand beantragt. Es kam die Entlassung des Kollegen W. nochmals zur Sprache und wurde in dieser Angelegenheit das Verhalten des Vorsitzenden gerügt. Zur Beilegung verschiedener Mißstände in hiesigen Brauereien wurde eine Zusammenkunft der Beschwerde-Kommission anberaumt. Auförungen des Kollegen M. Schultze, wurden sehr getabelt. Zu dem am 22. Juni stattfindenden Gewerkschaftsfest wurde um recht zahlreiche Beteiligung der Mitglieder ersucht.

**Dresden.** Dienstag, den 3. Juni, tagte eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung für beide Sektionen im „Gartrbrunns“, Löbtauerstraße. Ueber: „Worth und Nutzen unserer Organisation“ hielt Kollege Süßlein-Keiplich einen Vortrag. Er sprach unter anderem auch seine Verwunderung aus, daß gerade in Dresdener Brauereien Flaschenkellerarbeiter mit einem Wochenlohn von 12 bis 14 Mark, auch für die Heiratshilfe, beschäftigt werden. Im Gewerkschaftlichen berichtete Kollege Klippel über die erzielten Verbesserungen für die Flaschenkellerarbeiter und Arbeiterinnen im Hofbrauhaus. Bei den Unterhandlungen um eine entlassene Arbeiterin drückte sich der Herr Direktor aus, daß das Hofbrauhaus keine Bewahranstalt für schwangere Frauen sei. Wenn die Männer so viel verdienen, daß die Frau nicht auf Arbeit zu gehen brauche, wäre das ja ganz richtig, aber das ist auf dem Hofbrauhaus nicht der Fall. Auch mit der Ausstellung von Beuten aus der Mälzerei ist schon wieder begonnen worden. Es sind bis jetzt 4 Mann ausgestellt worden, und sollen noch mehr ausgestellt werden. Im vorigen Jahre sind im Ganzen nur 4 Mann ausgestellt worden; so können also dieses Jahr wieder mehr dran, trotzdem die Mälzer den ganzen Sommer mit Reinemachen zu thun hätten. Von einem bereitwilligen Entgegenkommen der Direktion könne hier also nicht groß die Rede sein, wie die Leider noch von vielen Arbeitern gelesenen „Neuesten Nachrichten“ saßen. Auch über die letzten Vorkommnisse auf dem Felsenkeller kam es zu einer lebhaften Debatte. Es wurde hervorgehoben, daß der Herr Direktor Klippel die Leute durch sein herausforderndes Auftreten schon längst gereizt hatte. Auch der Gehalt in den „Dresdener Nachrichten“ gegen die Felsenkeller-Arbeiter kam zur Sprache. Es ist bedauerlich, daß es immer noch Arbeiter giebt, die ihr Geld für solche Blätter ausgeben, wo ihre Interessen doch einzig und allein in der Arbeiter-Zeitung vertreten werden. Nach einer lebhaften Debatte über die acht organisierten Arbeiter, welche sich an dem Zustand auf der Felsenkeller-Brauerei nicht beteiligten, wurde das Weitere dem Hauptvorstand überwiesen. Auf dem Planischen Lagerkeller wollen die Flaschenkellerarbeiter zwecks Lohnerrhöhung vorstellig werden. Es soll dieses in einer Vorstandssitzung geregelt werden. Zum Schluß kam noch ein Artikel im „Courier“, dem Organ der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter, der sich gegen den Brauereiarbeiter-Verband richtet, zur Sprache. Dieser Artikel beschuldigt uns, daß wir in hinterlistiger Weise den Handels-, Transport- und Verkehrsarbeitern die Mitglieder abtreiben. Wegen vorgerückter Zeit wurde beschlossen, diesen wichtigen Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Versammlung zu setzen.

**Elberfeld.** Am Sonnabend im „Volkshaus“ stattgefundenen Mitglieder-Versammlung war ziemlich gut besucht. Aufgenommen ließen sich 3 Kollegen, umschreiben 5. Der Gewerkschaftsbericht wurde zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Hierauf erstattete Kollege Franck den Bericht vom Verbandstag in sehr ausgiebiger Weise, worauf die Versammlung der Meinung war, daß Franck als Delegierter seiner Pflicht vollkommen nachgekommen ist. In der nun folgenden Disposition sprachen sich mehrere Kollegen darüber aus, daß es nicht angebracht war, den Delegierten die Plätze auf 13 Mark zu erhöhen, es sollen daher dem nächsten Verbandstag Anträge vorgelegt werden, damit solches nicht mehr vorkommt. Betreffs Einhalten von 5 Prozent der Einnahmen seitens der Zahlstellen war die Versammlung der Meinung, daß mit diesen Geldern sämtliche Vertrauensleute entschädigt werden sollen, da die Verwaltungen der Zahlstellen an sich selbst schon genug kosteten und dieses nur für große Zahlstellen Vortheil bringe. Besonders erwähnt wurde, daß gerade unser Hauptkassierer Kollege Stager es war, der diesen Antrag einreichte, nachdem zuvor die Erhöhung der Beiträge beschlossen wurde, so solle das eingehende Geld auf diese Art wieder abgehen. (Stager's Antrag war im Sinne der Elberfelder Kollegen gehalten. D. Red.) Kollege St. erwähnte noch, daß der Gehaltserhöhung unserer Verbandsbeamten Einhalt geboten werden müsse, denn zu jedem Verbandstag lägen Beitragsrückstellungen vor und zugleich Beamtenehaltserhöhungen, was so nicht weiter gehen könne, ohne Anstoß bei verschiedenen Kollegen hervorzurufen; er war der Meinung, daß dann wenigstens schablonenmäßig verfahren werden möchte. Diesem trat jedoch Kollege Franck entschieden entgegen. In Folge Erhöhung der Beiträge sollten statt eines vierten Beamten Gaudenbeamten aufgestellt werden, da diese in ihren Gauen jeder Zeit besser Auskunft wüßten als ein Beamter des Hauptvorstandes, zudem schneller bei der Hand seien und die vielen Reisekosten theilweise erspart würden. Unter „Verschiedenes“ theilte der Vorsitzende mit, daß am 22. Juni in Krefeld das Gaufest stattfand. Es sollen sich die Kollegen, die mitfahren, in Listen einzeichnen, damit bei der Eisenbahnverwaltung Ermäßigung des Fahrpreises erreicht werden kann. Für den abgereisten Kollegen Heller wurde Kollege Eil als 2. Schriftführer gewählt. Als Ersatzmann zur Gew.-Kommission wurde auf Antrag Kollege Eil gewählt. Für die Bergschloß-Brauerei wurde Kollege Stegmaier gewählt als Vertrauensmann, für die Brauerei Gelsenberg Kollege Knoll, für die Brauerei Hermes u. Sauerhans Kollege Lamerer. Es wurden dann noch zur statistischen Kommission, welche das Bierausfahren an Sonntagen auf statistischen Fragebogen zu verzeichnen hat, z. B. ob der Wirth das Bier auf Kredit hat oder nicht, ob Sommerlokale oder Winterlokale, ob Keller vorhanden sind, um Bier vorräthig zu halten, und so viele Fragen, zwei Kollegen, Frech und Karl von Führer hinzugewählt. Kollege Hüf, als Vorsitzender dieser statistischen Kommission, ersucht noch sämtliche Vertrauensleute, sich an dieser Statistik fleißig zu beteiligen, damit wir dieselbe bei einer günstigen Gelegenheit den Brauereibesitzern vorlegen können, um somit das Bierausfahren an Sonntagen ganz aus der Welt zu schaffen. Sollte dieses jedoch nicht nützen, so solle, gleichwie in anderen Städten, die Polizei einschreiten, indem derselben ein genauer Statistikhogen überreicht werden solle. Sollte dieses keinen Zweck haben, so solle die Gewerkschaftskommission einschreiten und eventuell in der „Freien Presse“ Nachdruck verschafft werden durch Veröffentlichung der Statistik.

**Geis (S. H. W. e. i. g.).** In der Brauerei Carouge sind zwei Brauer entlassen worden, die sich dadurch auszeichneten, daß sie den Fachverein in großer Weise beschimpften, nämlich ein Norddeutscher Namens P e f f i n g und ein Luxemburger Namens B a c. Wenn sie anderswo anflauchen, mögen die Kollegen die nöthige Obacht auf sie haben.

**Dagen.** Versammlung vom 8. Juni. Nach einem ausführlichen Kartellbericht vom Kollegen Rajant folgte Bericht-erstattung vom Verbandstage durch den Kollegen Brülling aus Dortmund in einem fünfviertelständigen Vortrag. Die Versammlung erklärte sich mit den dort gefassten Beschlüssen einverstanden. Leider mußte der Gauvorsitzende sich veranlassen lassen, die zur Zeit herrschenden recht verkommenen Zustände in der Vorstandsschicht der hiesigen Zahlstelle scharf zu rügen

und wurde auch von Seiten der anwesenden Mitglieder besonders mit dem Vorsitzenden hart ins Gesicht gegangen und betont, daß es so nicht weiter gehen könne. Beschlossen wurde, eine Neuwahl vorzunehmen. Das Ergebnis war folgendes: Ballauf, Vorsitzender; Zimmermann, Kassierer; Kroner, Schriftführer. Als Revisoren Killebed und Pfeitel, und als Kartelldelegierte Rajant und Zimmermann. Auf Anregung des Gauvorsitzenden erklärte sich die Versammlung mit der Abhaltung eines westfälischen Gaufestes einverstanden und erwartet vom Gauvorsitzenden nähere Mittheilung.

**Halle.** Am 8. Juni tagte im Schützenhause eine öffentliche Versammlung wegen Beschlußfassung bezüglich der Vereinarbeitungen. Der Kommissionsvorschlag auf Verlängerung der Vereinarbeitungen auf ein Jahr wurde abgelehnt. Die Debatte über diesen Punkt war sehr lebhaft, auch wurde konstatiert, daß die Brauereien bestens florieren. Die Versammelten erblickten in der Abweisung der Kommission eine Heringschälung der Organisation. Folgende Resolution fand einstimmige Annahme: „Die heutige öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung ist mit den Ausführungen, die gestellten Forderungen bis auf nächste Jahr zu vertagen, nicht einverstanden, sondern beauftragt die Kommission, mit dem Gewerkschafts-Kartell vorstellig zu werden.“ Das Kartell hat sich der Angelegenheit angenommen. — Unter „Verschiedenes“ wurde Beschwerde geführt über den Brauer Greiner, bei Freiberger Flaschenverkoster. Erstens läßt er sich die Arbeit machen, indem die Arbeiter das laufende Konto zu führen haben, wirkt den Arbeitern die Krankheiten vor (könnte ihm garnicht passen), geht auch den ganzen Tag spazieren, zu unüblichen Weileibungen, sogar zu Schällichkeiten läßt sich der gute Mann herbei, ohne daß er selbst merkt, daß er Arbeiter ist.

**Kassel.** In der am 24. Mai stattgefundenen schwach besuchten Mitglieder-Versammlung erstattete Kollege J. Bogler als Verbandsdelegierter den Bericht über die Verhandlungen und den Verlauf des Verbandstages, welcher von den anwesenden Kollegen mit großem Interesse aufgenommen wurde. — Beschlossen wurde, ein Sommervergnügen in nächster Zeit abzuhalten. Unter „Verschiedenes“ wurde noch über einige kleine Mißstände der Brauereien debattiert (betreffs der in-differenzen Kollegen, die in den Brauereien noch beschäftigt sind), die in nächster Zeit, wenn wieder etwas vorkommt, geregelt werden sollen. Der Vorsitzende ersuchte noch zum besseren Besuch der Versammlung.

**Niel II.** In der Versammlung am 13. Juni ließen sich 9 Mitglieder aufnehmen, wogegen 5 abgemeldet wurden. Die Quartalsabrechnung vom 1. Quartal 1902 schloß ab mit Einnahme und Ausgabe von 562,20 Mk. Der Kollege Schröder wurde durch freiwillige Sammlung mit 81,60 Mk. unterstützt. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Die Mitglieder wurden verpflichtet, den §§ 9 und 13 mehr Beachtung zu schenken. Die Vorstandswahl ergab: Seemann als 1. Vorsitzender, Reimers als 2. und Kassierer Hlenker, als Schriftführer. Für die Lokalkasse wurde Kömself, und als Revisoren Jöhnt, Peterfen und Osemal gewählt. Unter „Verschiedenes“ wurde beschlossen, das diesjährige Sommervergnügen am 3. August in Rappertshaus abzuhalten. Zur Lokalfrage wurde der Wunsch geäußert, die Versammlungen wieder am 2. Sonntag im Monat abzuhalten, um einen etwas besseren Besuch zu gewinnen. Der Vorstand wurde mit 30 Mk., die Vertrauensleute mit je 5 Mk. aus Lokalen Mitteln entzahlt.

**Lübeck.** Die Versammlung vom 7. Juni war sehr gut besucht. Im Kartellbericht kam die Delegiertenfrage zur Debatte, die größeren Verbände verlangen im Verhältnis ihrer Mitgliederzahl mehr Delegierte. Die Versammlung erklärte sich dafür, es wie bisher für jeden Verband bei zwei Delegierten zu belassen. Einen Voten zum Einlassieren der Beiträge zu angustellen, wurde abgelehnt. Beschlossen wurde, eine Vergünstigungstour nach Schwarta zu machen. Der Vorsitzende ersuchte die Mitglieder, bis zum 1. Juli die rückständigen Beiträge zu begleichen und erbot sich, in nächster Versammlung einen Vortrag über die wirtschaftliche Lage der Arbeiter zu halten. Auch kamen die traurigen Verhältnisse in der Aktien-Brauerei zur Sprache, die betreffenden Kollegen wurden ernstlich ermahnt, energisch dagegen vorzugehen. — Das Verbandsmitglied Hüffer, Adler-Brauerei, welches mehrere Male aufgefordert wurde, sich in der Versammlung über verschiedene Mißstände im Flaschenkeller zu verantworten, leistete dem keine Folge und ließ dem Vorsitzenden folgendes Schreiben zu gehen: „Hierdurch die Mittheilung, daß ich aus dem Verband austrete, indem ich mir keinen Zwang aufliegen lassen. Den rückständigen Beitrag werde ich an den Kassierer entrichten.“

**Mainz.** In der sehr gut besuchten Versammlung am 7. Juni ließen sich 5 Kollegen aufnehmen und 2 umschreiben. Kollege Hagel gab im Kartellbericht bekannt, daß das Gewerkschaftsfest am 5. Juli in den Neuen Anlagen stattfindet und zahlreicher Besuch von allen Gewerkschaften erwartet wird. Betreffs Verbands-Sommerfest soll eine Kommission die Angelegenheit mit dem Gauvorsitzenden regeln. Als Lokal wurde die Turnhalle in Weisenau gewählt. Unter „Verschiedenes“ sprachen sich die Karteller Kollegen dahin aus, daß es unrecht gewesen wäre, daß wir sie als Gau bezeichnet hätten; sie würden sich in Zukunft nichts wieder zu Schulden kommen lassen. Es wurde darauf beschlossen, im August die Monatsversammlung in Kassel abzuhalten. Weiter kam die Lohnbewegung der Rüßer zur Sprache, es wurde betont, daß wir unsere Schwager nach Kräften zu unterstützen hätten. Betreffs der Aktienbrauerei wurden wieder Klagen laut, daß das Chikanieren der Verbandskollegen wieder auf's Neue losginge, denn die Herren Vorberauschen meinten wirklich, sie könnten nach Belieben urtheilen. Es sind diese Herren alle im Vorstand des Bundesvereins; wir wollen die Zeit abwarten, wie lange ihnen ihre Anhänger noch treu bleiben. Zum großen Theil haben sie den Schwandel schon eingesehen, aber trotzdem hält es schwer, die Betreffenden für die Organisation zu gewinnen.

**Rosenheim.** Die Versammlung vom 1. Juni war mäßig besucht, besonders von den Kollegen in Rosenheim selbst. Kollege Weidener-München erstattete den Bericht vom Verbandstag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. Wegen Abreise des Vorsitzenden erfolgte Neuwahl des Vorsitzenden und Kassierers. Als Vorsitzender wurde Niederkammer, als Kassierer Schöberer einstimmig gewählt. Kollege Weidener hielt alsdann einen Vortrag, in welchem er besonders die schlechten Verhältnisse der Brauereiarbeiter von hier und Umgebend kritisierte und die Kollegen ersuchte, es solle jeder eifrig agitieren und immer mehr Kollegen für den Verband gewinnen und auch immer in der Versammlung anwesend sein, dann werde man auch hier zu besseren Verhältnissen kommen. Dem abreisenden Vorsitzenden, Kollegen Fischer, wurde für seine mühevollen Arbeit und sein energisches Eintreten für die Kollegen, trotz der Drohungen der Besitzer und der Braumeister, der Dank der Versammlung ausgesprochen und gewünscht, daß alle Kollegen so handeln möchten, dann würden wir bald einig und hart sein und uns bessere Verhältnisse zu schaffen wissen. Mit dem Wunsch, es möge sich bald alle Kollegen von Rosenheim und Umgebend dem Verband anschließen, erfolgte Schluß.

**Stuttgart.** Die am 24. Mai tagende Versammlung war gut besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken unserer zwei verstorbenen Kollegen Bericht und Lang in gebührender Weise. Den Bericht vom Verbandstag erstattete Kollege Thierer und theilte den ganzen Verlauf des Verbandstages in eingehender Weise der Versammlung mit. Zur Diskussion wurde von verschiedenen Kollegen stark kritisiert, warum unsere Anträge so wenig Berücksichtigung auf dem Verbandstage fanden, indem dieselben in vollstem Maße gerechtfertigt waren. Auch das Verhalten

verschiedener Delegierten, die allen Anträgen zustimmten und die Anträge von betreffender Zahlstelle, welche sie zu vertreten hatten, wenig oder gar nicht berücksichtigten, wurde scharf gerügt. Auch die große Summe Geldes, welche der diesjährige Verbandstag kostete, wurde eingehend besprochen und in's-Besondere, daß für die Zukunft nicht für größere Sparsamkeit gesorgt wurde. Es ließe sich bei Abhaltung eines Verbandstages alle 3 bis 4 Jahre und Entsendung eines Delegierten auf 500 Mitglieder eine bedeutende Summe ersparen. Ferner wurde die Anstellung eines 4. Beamten in Norddeutschland als ein Mißgriff bezeichnet, indem doch in Süddeutschland ein weit größeres Arbeitsfeld zu finden sei, somit wäre die Thätigkeit eines vierten Beamten von weit größerem Nutzen, wenn derselbe in Süddeutschland angestellt würde. Hierauf gelangte eine Protest-Resolution an den Vorsitzenden aus der Mitte der Versammlung, welche derselbe verlas und die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde. Derselbe lautet: „Die heute, am 24. Mai, tagende Mitglieder-Versammlung erhebt einstimmig Protest wegen Ablehnung der Anträge betr. Einführung einer niederen Beitragsklasse für minderbezahlte Brauereiarbeiter, da es diesen fast unmöglich gemacht wird, bei so niederen Löhnen mit immer steigenden Ausgaben den vollen Beitrag zu bezahlen, und dadurch unsere Agitation unter den Hilfsarbeitern und den noch in so vielen Orten schlecht bezahlten Brauereiarbeitern erschwert und unmöglich gemacht wird. Ferner erkennt die Versammlung in der Ablehnung des Antrages auf Verlängerung der Frist zur Abhaltung des Verbandstages auf 3 Jahre eine schwere Schädigung in finanzieller wie auch in agitatorischer Beziehung, denn jedes Mitglied müsse erkennen, daß dadurch eine große Summe Geldes erspart und zur Kräftigung unserer finanziellen Lage bedeutend beigetragen würde. Auch erblickt die Versammlung in dem Beschluß der Anstellung eines vierten Beamten in Hannover einen Mißgriff, indem es von großem Nutzen wäre, diesen vierten Beamten für Süddeutschland einzustellen, um dadurch die Verhältnisse in vielen Orten Süddeutschlands zu verbessern und die noch so vielen unorganisierten Kollegen für uns zu gewinnen. Ferner verurtheilt die Versammlung das Verhalten jener Delegierten, welche gegen die Anträge ihrer eigenen Zahlstellen gestimmt haben, und fordert sämtliche Zahlstellen auf, mit uns in unseren Protest einzustimmen und dahin zu wirken, daß solche Beschlüsse, wie sie der diesjährige Verbandstag gefaßt hat, welcher eine so große Summe Geldes gekostet und in mancher Beziehung nur einen Mißschlag für unsere Organisation bedeutet, fernherin vermieden werden.“ — Unter Mittheilungen des Vorstandes kam die Angelegenheit von der Zurücksetzung unseres Vorsitzenden in der Brauerei Frankfurt hier zur Sprache. Das Verhalten des dortigen Braumeisters dem Vorsitzenden gegenüber wurde scharf gerügt und einstimmig von der Versammlung beschlossen, eine dreigliedrige Kommission zu wählen, um in derartigen Fällen mit den Betriebsleitern zu verhandeln. Derselbe wurde gewählt und wird auch in der Angelegenheit unseres Vorsitzenden die weiteren Schritte einleiten, event. eine öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung einberufen. Weiter wurde mitgetheilt, daß in der Brauerei Reich in Wäldingen in letzter Zeit wieder Brauer von Dessau, sowie Münchinger eingestellt, dagegen nur 3 vom hiesigen Arbeitsamt vermittelt wurden. Diese Angelegenheit wurde dem Vorstande überwießen. — Unser diesjähriger Sommer-Ausflug, welcher nach Elm bestimmt wurde, soll vielmehr als Agitationsstour gelten, wozu die Kollegen von Elm, Gmünd, Heidenheim, Alen, Neutlingen-Lüdingen und Augsburg eingeladen werden. Derselbe findet am 13. Juli statt.

**Bericht aus Dänemark.** Die Zahl der Brauereien in Dänemark beträgt 388, davon 12 in Kopenhagen. Lagerbier produzierten 43 Brauereien. Im vergangenen Geschäftsjahre 1900/1901 wurden 707 809,80 Hektoliter Bier verkauft, von welchen 6 1/2 Millionen Kronen Steuer bezahlt wurden. Von den vorhandenen 11 Kistenbrauereien war eine in Konkurs, eine zahlte keine Dividende, eine 2, eine 5, drei 6, drei 7 und eine 8 Prozent.

Sämmtliche Brauereien beschäftigen 2000 Mann, wozu alle in „Brauereiarbeiter-Verband für Dänemark“ organisiert sind, und zwar in 28 Abtheilungen (Zweigvereinen). Der Lohn ist 20 bis 30 Mark pro Woche für 60 Stunden Arbeit, einige Stellen werden jedoch bedeutend höher bezahlt.

Zwischen den Brauereien und Zweigvereinen sind beinahe überall Tarife abgeschlossen, welche bis zu 3 Jahren gelten. Wir haben in den letzten 3 Jahren ca. 5 Mark Lohn-Erhöhungen pro Woche erreicht und bedeutend kürzere Arbeitszeit, welche in keinem Falle mehr als 10 Stunden pro Tag dauert. Das Arbeiten an Sonntagen ist zum Theil abgeschafft oder wird extra bezahlt. Ueberarbeit wird mit 40—60 Pf. pro Stunde bezahlt.

Der Brauereiarbeiter-Verband besitzt eine Unterstützungs-kasse für Arbeitslose und eine Begräbniskasse. Die Arbeitslosen erhalten pro Tag 1,15 Mk. Unterstützung; im letzten Jahre hatten wir 1 Prozent Arbeitslose. Begräbniskasse erhalten wir bei jedem Todesfall, ob Mann oder Frau, 200 Mk. Der monatliche Beitrag an den Verband beträgt 1,15 Mk. Das Vermögen des Verbandes betrug am 1. Januar 1902 35 000 Mark.

Wir hatten von unserer deutschen Bruderorganisation eine Einladung, ihrem Kongreß in Hamburg vom 4.—8. Mai beizuwohnen, erhaltener, bedauern aber sehr, daß wir von der Teilnahme absehen mußten (im Grunde innerer Verhältnisse). Im Juni d. J. wird jedoch unser Verband bei dem schwedischen Brauereiarbeiterkongreß in Stockholm vertreten sein und hoffen wir auch, unsere Kollegen vom Ausland bei unserem Kongreß in Kopenhagen 1903 zu sehen. Kopenhagen, 31. Mai 1902. Karl Hansen, Vorsitzender.

Soweit der Bericht. Die dänischen Brauereiarbeiter sind wie aus dem Bericht zu ersehen, mit ihrem Lohn- und Arbeitsverhältnissen aus dem Grunde zufrieden, wenn wir die Verhältnisse in Deutschland im Allgemeinen in Betracht ziehen. Der Lohn ist ein gleichmäßiger, der niedrigste Lohn 20 Mk. pro Woche; die 10tägige Arbeitszeit ist allgemein eingeführt, die Sonntagarbeit, wo sie nicht ganz abgeschafft ist, sowie die Ueberarbeit werden mit 40 bis 60 Pf. pro Stunde bezahlt. Das kommt daher, weil alle Mann organisiert sind. Den deutschen Brauereiarbeitern thäte eine gleiche Günstigkeit noth.

## Bewegungen im Berufe.

**Wemmingen.** Sonntag, den 15. Juni, war Kollege Weidener-München anwesend zur Unterhandlung. In der Engelbrauerei wurde ihm erklärt, daß keine Differenzen mit den Arbeitern bestehen, obwohl man letztere vorher durch Unterschrift verpflichten wollte, aus dem Verbandsauszutreten. Der Besitzer unterhandelte nur, wenn wir ihm einen Kollegen bringen, der besapuren könnte, daß Differenzen bestehen. Dieser Vorzicht wollen wir ebenfalls Vorzicht entgegensetzen. Von dem Besitzer Willgram, zum Wäker, wurde B. angewiesen mit den Worten: von einer solchen Gesellschaft wolle er nichts wissen. Zu welcher Gesellschaft Herr Willgram gehört, wollen wir zu bemerken den Lesern überlassen. Daran letzten am Montag, den 16. Juni, 6 Kollegen die Arbeit nieder. Ein Kollege spielte den Verräther und arbeitete weiter. Als erster „Hilfsarbeiter“ kam der Sohn des Brauereibesitzers H e r g, zum Wäker. Zuzug und Wemmingen ist ferngehalten!

**Naumburg.** Der Schröder, Besitzer der Brauerei am Denne, hat wieder eine Erklärung in der Zeitung abgegeben, um sein Verhalten bei dem Konflikt zu rechtfertigen. Die Er-

Stellung entspricht aber nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Sie lautet:

Mit Bezug auf die Annonce des „Einberufers“ in Nr. 135 des hiesigen Preisblattes mache zur weiteren Aufklärung meiner verehrten Kundenschaft und des Publikums bekannt:

Bereits am 26. Mai hatte der in meiner Brauerei seit etwa Jahresfrist beschäftigte Brauer G. mir bei Anbringung der Bescheid über die Entlassung vom 24. Mai geantwortet, er werde dafür sorgen, daß die Keller meiner Brauerei voll bleiben sollten. Am 3. Juni, dem Tage der vorigen Versammlung, erhielt ich von demselben einen Brief, in dem er mich anforderte, zu dieser Versammlung zu erscheinen, widrigenfalls er mir mit schwerwiegenden Konsequenzen drohte, und in dem er mir zugleich erklärte, daß er in Zukunft mit mir noch schriftlich verkehren werde.

Aus Anlaß dieser Vorgänge habe ich den Brauer G. mit der vereinbarten Frist gekündigt und ihm den Lohn bis zum Ablauf der Kündigungsfrist ausgezahlt, ohne seine Tätigkeit weiter zu beanspruchen. Sodann habe ich mein ganzes Brauerpersonal zusammenberufen, habe ihm die Entlassung des Brauers G. und deren Gründe mitgeteilt, ihm dabei vorgestellt, vor drei Monaten hätten sich alle Brauer mit den damals geschaffenen Zuständen in meiner Brauerei einverstanden erklärt, ich hätte meine damaligen Versprechungen durchweg gehalten, die Brauer aber hätten jetzt wieder einen Streit vom Tische gebrochen; wenn etwa noch jemand mit dem Arbeitsverhältnis unzufrieden sei, dann möge er auch gehen, der Lohn für eine Woche stände ihm zur Verfügung. Darauf beantworteten vier weitere Brauer die einzelnen an sie gerichtete Frage, ob sie zufrieden seien, mit „nein“ und nahmen ihren Lohn und ihre Papiere in Empfang, die übrigen antworteten mit „ja“. Von diesen kamen aber nach 1/2 Stunde noch zwei in das Komptoir und erklärten, sie wollten auch aufhören. Diesen sind dann ebenfalls Lohn und Papiere eingehändigt worden.

Vizebrauer zur Henne bei Naumburg a. S. Adolf Schröder.

Am 12. Juni fand deshalb wieder eine gut besuchte Volksversammlung statt, die sich mit dem Konflikt auf der Henne-Brauerei, der Entlassung der organisierten Arbeiter und der hierauf bezüglichen Erklärung des Herrn Schröder beschäftigte. Es wurde folgende Resolution angenommen:

Die heute am 12. Juni im „Schwarzen Adler“ von Personen aller Stände besuchte Versammlung erklärt Folgendes: 1. Das Verhalten des Brauereibesizers Schröder ist schuld an dem ausgebrochenen Konflikt, indem derselbe gegen die Organisation der Brauereiarbeiter ist.

2. Sie erblickt in der „Erklärung“ des Herrn Schröder eine Verhöhnung der wirklichen Thatsachen, dazu angehen, die Konsumanten des Henne-Bieres über die tiefer liegende Wahrheit hinwegzuklären.

3. Das Vorgehen des Vorstehenden G. der Filiale Naumburg des Verbandes deutscher Brauer ist in allen seinen Theilen korrekt und hat derselbe lediglich nur die Interessen seiner Kollegen auf Grund der mit Herrn Schröder vereinbarten Bedingungen vertreten.

4. Die Entlassung der übrigen organisierten Brauer erklärt die Versammlung als feststehende Thatsache; von einem freiwilligen Aufgeben der Arbeit kann deshalb keine Rede sein, weil die Entlassenen nur mit „nein“ antworten konnten, da die jetzigen Verhältnisse auf der Henne-Brauerei thatsächlich den vereinbarten Bedingungen nicht entsprechen.

5. Aus oben angeführten Gründen erklären sich die Versammelten mit den Entlassenen solidarisch und verpflichten sich, so lange den Konsum des Bieres der Brauerei Henne einzustellen, bis sämtliche organisierten Brauer mit Einschluß von A. und G. wieder eingestellt sind. Ein Jeder will es sich angelegen sein lassen, in diesem Sinne in Freundes- und Bekanntenkreisen zu wirken.

6. Den Gastwirthen und Flaschenbierhändlern, besonders den Besitzern von auswärtigen Vergnügungstocalen ist diese Resolution sofort zu unterbreiten, welche „Henne-Bier“ verzapfen.

7. Denjenigen Brauern, die sich mit ihrem Vorstehenden solidarisch erklären, werden dieselben ersucht, fest auszuhalten, bis der endgiltige Sieg errungen.

Das Resultat wurde mit großer Begeisterung aufgenommen.

### Literarisches.

Ein neues Schriften-Verzeichnis hat soeben die Buchhandlung Bornwärdt herausgegeben und versendet es auf Verlangen gratis und franco. Das Verzeichnis ist nicht allein ein Geschäfts-katalog, in dem nur die neuesten Erzeugnisse des Buchmarktes zu finden sind, sondern es bietet neben den eigenen Parteilichkeiten, Rationalökonomie u. eine Auswahl der besten Werke der Literatur. Der 96 Seiten starke Katalog hat gegen den früheren eine bedeutende Erweiterung erfahren; namentlich fielen die im Preise heruntergesetzten Bücher (siehe

Gelegenheitskauf) Vereinen Gelegenheit, die Büden in ihren Bibliotheken auszufüllen.

### Quittung.

Vom 8. bis zum 15. Juni gingen bei der Hauptkasse folgende Beträge ein: Epichrow 3,60. Nienburg 2,20. Döbeln 25,03. Uelzen 14,40. Steiten 7,20. Ahlingen 22,80. Hannover 340,90. Hagen 37,44. Wietfeld 68,70. Köln 56,10. Neumünster 53,90. Solingen 55,35. Hamburg 1 200,—. Gleichenberg 3,60. Clausenthal 8,40. Heidenheim —,50. Hagen 19,80. Freudenheim 3,60. Amsterdam 50,—. Werder 26,10. Deberan 4,80. Wonese 3,70. Luedenwalde 6,—. Urtel 4,03. Darmstadt 160,—. Friedrichshagen 2,50. Bötzer 6,—. Wildeshausen 2,20. Schramberg 17,—. Essen 26,35. Jülich 1031,27. Chemnitz 65,80. Kassel 124,25. Kiel 11 362,95. Freiberg 4,80. Rottburg 4,20. Freudenstadt 1,20.

Für Zinseste ging ein: Brannenburg 1,50. Berlin 2,03. Bamberg 1,—. Nabeberg 1,10. Mannheim 21,40. Luedenwalde 1,50. Bern 3,—. Dresden 1,—.

Für Abonnements ging ein: Brauerfachverein Bern 20,—.

Für Protokolle ging ein: Hildesheim 3,—. Gleichenberg —,20. Hof 4,—. Wonese —,20. Schwab.-Gmünd 9,—. Luedenwalde —,45.

In freiwilligen Beiträgen ging ein: Gleichenberg —,20.

### Verbandsnachrichten.

\* Vorsitzender der Prekominmission ist Gg. Blaufuß, Haspelstraße 1 Da, 11.

\* Gau VII. (Süd-Ober). Die Zahlstellen Arnstadt Sonneberg, Mühlhausen und Saalungen werden ersucht, unverzüglich ihre Fragebogen einzusenden.

Auch werden alle Zahlstellen ersucht, sich bis zum 1. Juli zu äußern, welche Wirkung und Erfolge die Flugblätter gehabt haben.

#### Der Gauvorstand.

J. A.: Badert, Bismarckstraße 20. \* Genf (Schweiz). Unser Lokal ist von Rue Cornavin nach Rue Pradier 10 — nicht Radier — verlegt worden.

\* Gera. Auf wiederholtes Anfragen sei mitgeteilt, daß der beschlossene Wochenbeitrag von 40 Pfg. (siehe Protokoll in Nr. 24 der „Ztg.“) nur für die Mitglieder der fünf Ringbrauereien Geltung hat; von den 10 Pfg. soll Sterbe-Unterstützung pro Fall 75 Mk. — bei Mann und Frau gleich — sowie Sammelstellen, Beitrag zum Arbeiter-Sekretariat und wenn möglich auch der alljährlich erhobene Festbeitrag bestritten werden. Für die übrigen nicht in den Ringbrauereien beschäftigten Mitglieder beträgt der Beitrag 30 Pfg.

Um am 1. Juli pünktlich mit dem Eintreffen der Wochenbeiträge beginnen zu können, ist es unbedingt nötig, daß bis dahin die Monatsbeiträge einschließlich Juni beglichen werden.

#### Die Verwaltung.

\* Hildesheim. Alle residierenden Mitglieder werden ersucht, ihre Beiträge bis zum 27. Juni zu begleichen, weil der Versammlung am 28. Juni die Abrechnung vorgelegt werden soll. Ebenfalls müssen alle Bücher abgegeben sein, da zur Versammlung die neuen ausgegeben werden.

\* Kiel II. Vorsitzender ist U. Seemann, Poggenkamp 49, Kapitän und Unterstützungsauswähler F. Flenker, Weichenburgstraße 26.

### Todtenliste.

Zweigverein III. Am 8. Juni starb unser treues Verbandsmitglied J. Chr. Fraasch im Alter von 32 Jahren an der Prostatiertkrankheit. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Zahlstelle Heilbronn. Nach langem Krankenlager starb unser langjähriges Mitglied Wilhelm Böhm im Alter von 44 Jahren an der Prostatiertkrankheit. Ehre seinem Andenken!

### Briefkasten.

Zur Notiz für alle Korrespondenten, Schriftführer u. Briefe bis zum Gewicht von 20 Gramm kosten im Postgebiet Deutschland, Oesterreich-Ungarn 10 Pfg. Porto, Briefe über 20 Gr. bis 250 Gr. kosten 20 Pfg. Porto. Es ist vorgelommen, daß ein Absender den Bericht oder Abrechnungen in zwei Kouverts einpacken, mit je 10 Pfg. frankieren, jeder Brief wog 21—22 Gr. und wir mußten 40 Pfg. Strafpporto zahlen; vollständig weggeworfenes Geld. Denn würden die Sachen in ein Kouvert gepackt und dieser Brief mit den so schon gebrauchten 20 Pfg. frankiert worden sein, dann konnten noch andere Sachen im Gesamtgewicht bis zu 250 Gr. eingepackt werden, und wir hätten die 40 Pfg. Strafp

porto gespart. Material, welches im verschlossenen Brief gepackt werden muß, kann bis zum Gewicht von 750 Gr. (drei Viertel Kilogramm) in Briefform gepackt werden und zwar in drei Briefen von je 250 Gramm mit je 20 Pfg. Porto. Wiegt das Material über 750 Gr., so ist es vortheilhaft, ein Paket zu machen, weil dasselbe nur 50 Pfg. Porto kostet und 15 Pfg. Abtagengeb. Drucksachen kosten bis 50 Gr. 3 Pfg. Porto, von 50—100 Gr. 5 Pfg., von 100—250 Gr. 10 Pfg., von 250 bis 500 Gr. 20 Pfg., von 500—1000 Gr. 30 Pfg. Gesichts-papier, mit dieser Aufschrift auf dem Umschlag versehen, kosten bis 250 Gr. 10 Pfg., von 250—500 Gr. 20 Pfg., von 500—1000 Gramm. 30 Pfg. Pakete bis zu fünf Kilogramm kosten bis 10 Meilen Entfernung (erste Zone) 25 Pfg. Porto, über 10 Meilen 50 Pfg.; jedes Kilogramm des Pakets über 5 Kilogramm, oder der überschüssige Theil eines Kilos kostet außer den 50 Pfg.:

bis zu	10 Meilen Entfernung	5 Pfg.
über	10—20	10
	20—50	20
	50—100	30
	100—150	40
	150	50

Briefe nach dem Ausland kosten je 15 Gr. 20 Pfg. Porto. Drucksachen nach dem Ausland kosten je 50 Gr. 5 Pfg. Pakete bis 5 Kilogr. kosten nach Dänemark, Belgien, Holland, Schweiz 80 Pfg., nach Luxemburg 70 Pfg., nach Frankreich bis 3 Kilogr. 80 Pfg.

Wir ersuchen besonders die Einsender von Briefen dringend, Vorstehendes zu beachten und zur Vorsicht lieber die Briefe wiegen zu lassen, wenn man nicht sicher ist, ob sie zu schwer sind, damit das Strafpporto endlich einmal verschwindet.

### Versammlungen finden statt in:

Alten. Mittwoch, den 25. Juni, 8 1/2 Uhr: Oeffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung im Gasthaus zur Trompete. Referent: Vorsitzender Brauer-Hannover.

Coburg. Sonntag, den 29. Juni, Nachm. 3 Uhr, bei Karl, Guttschraße.

Salze. Sonnabend, den 21. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, bei Faulmann, Unterberg 12.

Hamm. Sonntag, den 29. Juni. Hellbronn. Donnerstag, 26. Juni, 8 Uhr: Oeffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung im „Gasthof zur Rose“. Referat des Vorsitzenden Brauer über: „Mehrsseitige Aufgaben der Gewerkschaften“.

Hildesheim. Sonnabend, den 28. Juni, Abends 8 1/2 Uhr, bei Wiehe. Dafür findet im Juli keine Versammlung statt.

Kassel. Jeden Sonnabend nach dem 15. eines jeden Monats, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal Wittrock, Schäfergasse 33. Leipzig. Sonntag, den 22. Juni, Nachm. 3 1/2 Uhr. Vortrag Bendin über „Unfallversicherungsgesetz“. Beiträge sind zu entrichten und Mitgliedsbücher zum Umtausch abzugeben.

Leutkirch. Sonntag, den 6. Juli. Schwenningen-Billingen. Sonntag, 22. Juni, 3 1/2 Uhr: Monatsversammlung; 8 Uhr: Oeffentliche Versammlung im „Gasthaus zum grünen Baum“, Schwenningen. Referent: Kollege Weidener-München. Die Kollegen vom Bärenbräu in Schwenningen sind hierzu besonders eingeladen. Von Billingen gemeinschaftlicher Abgang vom Bären.

Sonneberg. Sonntag, den 6. Juli, Nachm. 2 Uhr, bei Gylischer, Obere Marktstraße.

Tübingen. Sonnabend, den 21. Juni, 9 Uhr: Oeffentl. Versammlung im „Gasthaus zum Frohsinn“. Vortrag über: „Mehrsseitige Aufgaben der Gewerkschaften“. Referent: Kollege Weidener-München.

### Bergnügungs-Anzeigen.

Gau 14. (Rheinland). Am Sonntag, den 22. Juni, findet das zweite Gaufest in den Lokalitäten des „Driesenhof“ in Krefeld statt. Die umliegenden Zahlstellen des Gau 15 sind hierzu ebenfalls freundlichst eingeladen.

Berlin I. Sonnabend, den 28. Juni: Dampfer-Mondschein-Fahrt nach Zwickau, Berliner Schweiz. Abfahrt Abends 8 1/2 Uhr von der Jannow-Brücke (Schultheiß-Garten). Platze und Billets sind bei den Kollegen Schwedler, Kreuzbergstraße 45, und Girsland, Oberbergerstraße 43, zu haben. Nicht verkaufte Billets sind vor der Abfahrt an das Komitee abzuliefern, andernfalls dieselben als verkauft betrachtet werden.

Köln-Mülheim-Kall. Zum Gaufest nach Krefeld am 22. Juni Treffpunkt in Köln, Hauptbahnhof, 9 Uhr Vorm., Abfahrt 9.38. Es ist vortheilhaft, Retourbillets zu lösen, da die Züge Abends keine 4. Klasse haben.

Inserate müssen bei Einlieferung derselben bezahlt werden u. zwar für Nachrufe u. Vergütungen = Anzeigen 1,50 Mk. für Gratulationen und sonstige Inserate (außer Geschäfts-Inserate) 1 Mk. Nicht bezahlte Inserate werden nicht mehr aufgenommen.

Eine größere Firma der Provinz Posen wünscht Offerten in **Viertelern und Malzkeimen**

Für Besitzer von Eis- maschinen u. Kühlanlage

Die hochprozentigen Streifen liefert in jedem Quantum und in jeder Maßung denaturiert und rudenaturiert zu billigen Preisen Kalk-Stein- und Bergwert der Gewerkschaft Julius I. Polzrichhausen i. Hann.

### Keine Existenz. Brauerei

kleine ober- und untergährige mit Mälzerei u. Gastwirthschaft (einziges Saal am Plage) u. 12 Acker Feld, Nähe einer Zb. Industriestadt, sofort zu verkaufen. Schöne Kellereien u. große Partanlagen vorhanden. Näheres u. Offerte 627 durch Willig's Bureau, Erfurt.

Ein Grundstück in einem blühenden Ort, an der unter- elbischen Bahn gelegenen Industriestadt (Provinz Hannover) ist zu verkaufen. Dasselbe würde sich zur Errichtung einer Klein-Brauerei oder Mineralwasserfabrik eignen, da auf demselben gutes Quellwasser in genügender Menge vorhanden ist und ein ähnliches Unternehmen in weiter Umgebung nicht besteht. Offerten unter G. 120 an die Exped. d. Bl. erbeten.

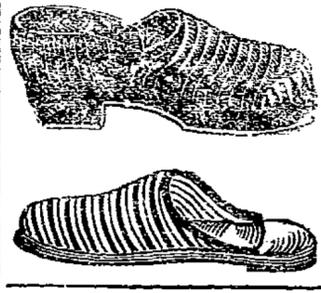
Die allerbesten Arbeitsachen, sowie sämtliche Brauer- und Küferartikel liefert nur Kollege M. Latz, Eiberfeld, Distelbeckerstrasse 10. Erstes Versandtgeschäft für Brauer und Küfer.

Stomke's Städtebuch Reiseführer durch Deutschland und ang. Länder mit Eisenbahn- u. Wegeliste, 356 Seiten geb. Mk. 1,20. In allen Buchhandl. zu haben od. gegen Eins. von Mk. 1,40 bei G. Stomke's Verlag, Wietfeld.

Joh. Dohm, Spezialgeschäft für Bierbrauer, Kiel, Winterdeckerstr. 12, empfiehlt in bekannter Güte: Normal- und bunte Hemden, Unterhosen, Socken, extra starke Holzschuhe, Plüschschuhe, Mälzerpantoffeln, Seiden- und Tuchmägen, Arbeitsmägen u. Zoppen, Handtöcher, große Koffer, Bierkrüge u. s. w. = Neue Preisliste gratis. =

Holzschuhe ohne Füll

auf Wunsch geripptes od. glattes Leder, leicht gehend — neueste Façons — Preis Mk. 3,50, mit Leder besetzt Mk. 4,50, speziell für Brauer H. Schäfer, Nassau a. M., Schirmitz 5.



Carl Fiedler, Dresden F, Schäferstr. 53

C. R. Wittber Chemnitz, Müllerstr. 28, Fabrikant der altbekannten Chemnitzer Holzschuhe, Mälzer-Pantoffeln, Plüschschuhe, Stiefeletten aus Doppel- Segeltuch für Mälzerei und Private, Preis 5 Mk.



Wilhelm Rosen, Kraus'sche Gastwirthschaft, München, Schwanthalerstr. 135. Zu der am 19. Juni stattfindenden Vermählung unseres werthen Verbands-Kollegen Anton Goldes mit seiner lieben Braut Babette Stoll die herzlichsten Glückwünsche. Die Kollegen der Zahlstelle Aschaffenburg.

Zur Verlobung unseres werthen Verbandskollegen Georg Denzler mit Fräul. Minna Bahle nachträglich die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Adler-Brauerei, Düsseldorf.

Sämtlichen Kollegen von Wiel (Sektion St. Gallen) für die Gratulationen, sowie sämtlichen Schweizerhaus-Kollegen für ihre prächtigen Geschenke anlässlich unserer Hochzeitsfeier den herzlichsten Dank. Karl Mäusle u. Frau.

Unsern werthen Kollegen und Vorsitzenden Schneider bei seiner Abreise ein herzlichstes Lebewohl. Die Verbandskollegen der Zahlstelle Leutkirch.

Unsern beiden Verbandskollegen Dürkop u. Jürgens zu ihrer Verehelichung nachträglich die besten Glückwünsche. Die Zahlstelle Lübeck.

Unsern werthen Verbandskollegen Brauer Gustav Sternberg und seiner lieben Braut Fräul. Sophie Ludwig zu der am 22. Juni stattfindenden Hochzeitsfeier die herzlichsten Glückwünsche. Die Verbandskollegen der Aktien-Brauerei Karlsburg, Bremerhaven.